

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 40

Artikel: Dilemma
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerbe-Umzug

(Bernier Nocturne)

's ist Mitternacht, es regnet,
Längst schläft der Erdenwurm,
Nur Fledermäuse kreisen
Noch um den Münsterturm.
Der „Zytglogg“ schüttelt grämlich
Sein altes Ziegeldach:
„Daß ich noch das erlebe,
Nach all dem Ungemach.“

Die Menschen werden klüger,
Ich leugnet's bis zur Zeit:
Doch sah ich heut' die Zünfte
Im alten Ehrenkleid.
Hielt grad mein Mittagschläfchen,
Da kribbel' es durch mich:
Im hellen Ameisshaufen,
Zwei Stunden sicherlich.“

Der „Käfigturm“ der lachte
Drob spöttisch, hämisch ganz:
„Sah'st Du nicht auch darunter
Modernen Firtlesanz?
Sie wollten doch beweisen
Dem Volk, Du alter Narr,
Um wie viel's heute besser
Ist, als es früher war.“

Der „Zytglogg“ knurret nur grimmig:
„Das wär' ein neuer Trick,
Gottlob, verstand ich niemals
Die Menschenpolitik.
Doch, daß es heute besser
Wie einstens, sollte sein:
Glaubt nicht mal d'runt vom „Blutturm“
Der allerdümmste Stein.“

Fränzchen

Ihr holden Mädchen

Ihr holden Mädchen sind als Traum so köstlich,
Ledoch im Leben seid ihr kaum so tröstlich!
Das Händchen mag man gern, das mollige, drücken,
Ledoch im Köpfchen habt ihr drollige Mücken.
Gern streichelt man den Pelz dem drallen Käzchen,
Doch plötzlich vorwärts schnellts das Krallentätzchen.
Wesju.

S. B. B.

2. Der Beamte

Eine treubeforgte Gattin holt ihren
Mann auf dem Luzerner Bahnhof ab.
Es regnet in Strömen und ein heftiger
Wind bläst durch die Gassen. Da die Frau
noch 20 Minuten zu früh ist, begibt sie
sich in den Wartsaal, in dem sie ganz allein
ist. Nach kurzer Zeit wird sie aber von
einem Beamten nach ihrem Billet befragt
und trotzdem sie erklärt, sie hole ihren Mann
ab, rücksichtslos auf den zügigen Perron
verwiesen. Laut Verordnung — — —

Peinlich übe deine Pflicht,
Nimmt man dir's auch krumm.
Weich kein Haar vom Ukaß ab,
Ist er noch so dumm.
Stachelchwein

Leiangedanken

Nicht Jeder, der zuoberst an der Staats-
krippe sitzt, ist ein Staatsmann.

Nicht Jeder, der das Vaterland hoch-
leben läßt und ihm dies und jenes schwört,
ist ein Patriot, im höchsten Fall ein Sack-
patriot.

Sage mir, wen du ins Parlament
schickst und ich werde dir sagen, wer du bist.

*

Ruggüserli

Wenn en met Geld no Grüezi sääd,
tünd d'Lüüt, als wärs e Wonder —
Mer mäant, er mös ke Herz meh ha,
seb ghöri jez zom Plover.

Julius Ammann

*

Herbstzeitlose

Die Herbstzeitlose steckt nun,
Ihr Köpfschen, violett,
Aus abgemähten Wiesen
Sehr zierlich und kokett.
Sie fröstelt arg im Nebel
Und Morgentau zumal
Und reckt das Köpfschen sehndend
Empor zum Sonnenstrahl.

Doch der läßt auf sich warten,
's hängt regenschwer die Luft:
Und nirgendwo ein Ausweg
Aus kalter Nebelgruft.
Was blüht Du nicht im Sommer,
Du zeitlos, närrisch Kind?
Bist anders, wie die andern,
Drum zaust Dich kalter Wind.
Fiedler im Moos.

*

Dilemma

Müd vom Steuerzahlen schlepp' ich
Durch die Lauben meine Beine,
Nebst Betreibungswibel denk' ich
Immer nur an Dich, Du eine,
Einz'ge Freude meines Lebens.

Steuern zable ich in Katen,
Ausgerechnet möglichst kleine,
Denn beim Katenzahlen seh' ich
Jedesmal doch Dich, Du eine,
Einz'ge Hoffnung meines Strebens.

Steuerzahlen ist mir schrecklich,
Da politisch ich's verneine,
Doch beim Steuerzahlen winkt mir
Stets Dein Bild, Du einzig eine,
Hoch vom Bureauessell gnädig.

Ewig zable ich nur Katen,
Niemals komm' ich ganz in's Reine,
Ewig dreht die Steuerschraube
Sich um Dich, Du einzig eine:
„Wüß' ich's nur, ob Du noch leb'ig?“
Fränzchen



Helft mit!

Die Abstimmung der fünfzehn Auserwählten hat nun mit Mühe und Not stattgefunden. Es hat sich, wider Erwarten, nicht jeder den ersten Preis zugesprochen, da mancher ein Jahresabonnement für seinen persönlichen Gebrauch vorzuziehen beliebte. Infolgedessen war die Festsetzung einer Reihenfolge Sache eines einfachen Rechenexempels. Die Preise können nunmehr wie folgt verteilt werden:

1. Preis (Das Original) No. 9
2. Preis (Jahresabonnement auf den Nebel-
spalter) No. 13
3. Preis (Halbjahresabonnement) No. 4
4. Preis (Vierteljahresabonnement) No. 11

Dieses war der erste Streich,
sagte Busch, das weiß ein jeder.
Doch der zweite folgt sogleich . . .
Schärft den Geist und spigt die Feder.

Wir geben uns der trügerischen Hoffnung hin,
daß wenigstens diese vier Preiseträger zufrieden sein
werden. Beschwerden, seien sie anonym oder mit
einer falschen Unterschrift versehen, sind zu richten
an die Redaktion dieses Blattes, die sich eine Samm-
lung derartiger Schriftstücke anlegt, zu Nutz und
Frommen all derer, die gelegentlich einmal auf Besuch
kommen und Freude an derartiger Lektüre haben.

Grüezi
Der Nebelspalter.

Frohe Botschaft

Nimmst Du, Freundchen, zum Rasieren
Auch nur einmal „V e c o“-Stangen,
wird der Fall Dich amüsierten
und mit brennendem Verlangen
siehst Du dem Moment entgegen,
wo Du Deiner Stoppeln wegen
wiederum mit Deinem Messer
schaffen darfst. — Und immer besser
wird Dir diese Tätigkeit
als Dein Leibfriseur behagen,
und nach kurzer Probezeit
wirst Du mit Entzücken sagen:
Endlich, ohne Scherz und Lügen,
Ist Rasieren ein Vergnügen.

Bergmann & Co., Zürich.

**Denk an dein Herz,
Trink Kaffee Hag**

Denn wo das Herz auf „Hag“ gestellt,
Da geht es mit dem Schlag, da hält
Es jede Prob' in dieser Zeit,
Und hält sie bis zur Ewigkeit.
Es geht nicht vor, es geht nicht nach,
Es geht nicht stark, es geht nicht schwach,
Es bleibt sich gleich, geht wohlgenut
Bis zu dem letzten Stündlein gut.